Vorrede

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt**

Band (Jahr): **9 (1768)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorrede.

Wir haben, bey aufwerffung der Preisfragen, die mehrern male nicht so sehr zur absicht gehabt, neue entdekungen zu erhalten, als aber unsern landesleuten die gelegenheit darzureichen, über einen nüzlichen und wichtigen saz nachzudenken, und sich die begriffe der fremden von gewissen gemeinnüzigen wahrheiten bekannter zu machen.

Von dieser art ist die aufgabe, wie die Manufakturen mit dem Akerbau müssen verbunden werden. Vor etwa hundert jahren nahm die regierung eines mächtigen an die Schweiz angränzenden staates zu einem grundsaze an, die fabriken und die handlung seyen die eigentlichen quellen des reichthumes und der macht einer nation. Man machte solche policeygeseze, durch welche der Akerbau, das ist die erste nothwendigste manufaktur der lebensmittel, den seidenwebereyen und stikereyen untergeordnet ward. Dieses vorurtheil breitete sich überall in Europa aus. Von Petersburg bis nach Madrit waren alle grosse und kleine Fürsten und Respubliken auf manufakturen erpicht. Man eiferte auf einander mit verbotten, welche eine beständige feindschaft unter den nationen unterhalten, den fleiß der menschen mit hindernissen und die regierungen mit anstalten beschweren, und selbst nach ihrem endzweke desto unnüzer sind je allgemeiner sie werden.

Wie die erfahrung von den natürlichen folgen eines solchen merkantilischen fanatismus einiche zweifel wider diesen glauben erwekte, so fieng man an auf die grundsäze der bürgerlichen anliegenheiten zurükzugehn, und man beginnt eben izt es recht einzusehn, daß die pro-

dukte

dukte der erde, als das erste einkommen womit der werth aller andern dinge so die menschen geniessen bezahlt wird, mit recht den vorzug heischet; daß der überfluß der erdprodukte in den händen der einen die nothdnrft der andern aufweken muß, durch fernere zubereitung dieser rohen produkte zum allgemeinen gebrauche, einen antheil an denselben zu ihrem eigenen gebrauche zu erwerben; daß die handlung, das blosse werkzeug zum vertausch der verschiedenen arten von rohen und verarbeiteten produkten unter den menschen, von selbsten dem überflusse der einen und der andern produkte nachfolget; daß alle einschränkungen diesen handel mehr oder weniger stören, und folglich die vermehrung der produkte selbst hindern müssen, und daß endlich die absicht, ohne vermehrung der ersten produkte eine größre handlung an sich reissen zu wollen, eben so seltsam als vergeblich ist, sintemalen kein handel zwischen den völkern als durch vertauschung des beiderseitigen entberlichen plaz haben kan. Indessen führet der handlungsgeist noch eine grosse und allgemeine herrschaft; es ist unter den Fürsten die mode fabriken anzulegen, und diese hat doch immer den nuzen, daß sie solche auf den fleiß ihrer unterthanen, auf die mittel zur bevölkerung ihrer staaten, und endlich auf

die unentberlichkeit eines unbeschwerten landbaues aufmerksamer machet.

Auf der andern seite herrschet bey vielen, denen die wirkung der manufakturen auf den vertrieb der landesprodukte nicht in die augen fällt, ein eben so starkes vorurtheil wider die leztern. Man giebt solchen von der vertheurung der handarbeit die schulde, ohne dabey die erhöhung der lebensmittel durch eine mehrere zehrung zum gewinne des landwirthen in erwägung zu ziehn; es liegt auch darinn ein widerspruch, daß man von den fabriken eine allzugrosse erhöhung der tagelöhne besorget, wodurch sich die fabriken selbsten zerstören würden. Man beschuldigt die manufakturen der ausdehnung des prachtes; ohne dabey zu überlegen, daß bey der ungleichen austheilung des vermögens der pracht auch ohne fabriken in einem lande entstehen kan, und in solchem falle aus ausländischen fabriken zu grössern schaden des einheimischen landbaues befriediget wird. Man treibet zum öftern den einwurf, von dem bösen einflusse dieser sizenden künste auf die gesundheit des volkes; ohne zu bedenken, daß der mangel an nahrung besonders in weniger fruchtbaren gegenden des landes, und die entbehrung der ersten bequemlichkeiten, eben so unglükliche folgen haben müssen, als eine ein-

geschlossene

geschlossene lebensart; ohne zu bedenken, daß heut zu tage, bey der allgemeinen indüstrie aller europeischen völker, die dürftigen dem grössern gewinne dahin nachfolgen, wo er sich darbeut, und daß es auch für den anbau des landes vortheilhafter ist, die elende klasse von spinnern und webern für ihren erworbenen pfenning aus den produkten unsers bodens zu speisen, als diesen von vielen allzugering geschäzten theil der bevölkerung gänzlich zu vermissen.

Bey so widersprechenden begriffen war es nicht ausser ortes, eine preisfrage aufzuwerfen, deren behandlung den anlas geben möchte die übereilungen beider theile sowohl als die wahren grundsäze zum entscheide dieses streites in ihr licht zu sezen. Das war es was die Gesellschaft erwartete.

Ohne zweifel gründet sich das stillschweigen derer die uns hierinn hätten entsprechen können, auf die überzeugung daß die frage überflüßig sey; sie nehmen vermuthlich für bekannt an, daß die manufakturen durch die vermehrte zehrung den feldbau, so wie dieser jene durch die vermehrung der produkte befördre, daß es also widersprechend sey, einen dieser gegenstände auf unkosten des andern be-

günstigen zu wollen; daß das sicherste hierbey dieses sey, die erhaltung des gleichgewichtes zwischen den manufakturen und dem feldbau dem fleisse der menschen zu überlassen, und beide diese nüzliche klassen mehr durch wegräumung der hindernisse, als aber durch begünstigungen die leicht mißbraucht werden, aufzumuntern. Wir wünschten nur daß diese begriffe mehr ausgearbeitet würden.

Uebrigens ist die ungewißheit und der widerspruch der meynungen von diesen nationalanliegenheiten kein vorwurf der auf unsre landesleute vorzüglich falle. In denen ländern wo zum meisten über die handlung und die indüstrie geschrieben worden ist man noch immer in den begriffen sehr getheilt; es ist aber dieses die frucht der streitschriften über diese stüke der staatswissenschaft, daß solche mit einer immer grössern genauigkeit behandlet werden. Wir wißten denen einen gerechten dank, die sich bemüheten uns das schlüßigste aus den schriften der ausländer über diese materie in einem der grössern anzahl unsrer leser faßlichen vortrage zu überliefern.

Nicht glüklicher sind wir mit der preisfrage gewesen, die auf die mittel gerichtet war, wie die indüstrie und die kenntniß in denen stüken

ken der landwirthschaft, worinn der deutsche Theil des kantons verschiedene augenscheinliche vorzüge hat, auch in der Waat könnten eingeführt werden. Da man heut zu tage so aufmerksam ist, sich aus den entdekungen auch der entlegensten länder zu belehren, wie ist die nachläßigkeit oder die üble gewohnheit zu entschuldigen, mit welcher beyspiele die man so nahe vor augen hat verabsäumet werden. Es ist unläugbar, daß der weinbau überall, und andere theile des landbaues in verschiedenen gegenden der Waat, zu einer grossen vollkommenheit gebracht worden; es sind auch unsre sogenannte welsche landleute einer harten arbeit fähig, die sie mit grosser freudigkeit verrichten; überhaupt aber kommen sie unsrem deutschen volke in dem überlegten fleisse, in der anhaltenden gedult, in dem gründlichen kenntnisse der feldökonomie, in dem glüklichen ehrgeize auf die vorzüge des baurenstandes, und in der richtigen beobachtung der kleinsten umstände keineswegs zu; auch das frauenvolk unter den leztern beobachtet eine genauere reinlichkeit, und hat ungleich mehr kenntniß von der wirthschaft, von den handarbeiten im zimmer, von dem anbau der küchengewächse und von der wartung des kleinen viehes.

Will man diese verschiedenheit einem ur-

sprünglichen nationaltemperamente zuschreiben, das die gemüthesbildung und die sitten beider theile so verschiedenlich auszeichnet; will man auch des unterscheides in dem klima, in der natur des bodens, in der landessprache, in den anererbten gewohnheiten, rechnung tragen; so hindert doch dieses nicht, daß die einen vieles nüzliche von den andern annehmen können. Der richtige und genaue abriß von den verschiedenheiten in der gemüthsart, den sitten und der wirthschaft, dieser zwo nationen, wäre schon eine arbeit die als eine einladung zu vielen verbesserungen hätte dienen können.

Zu der zeit da wir auch über die von dem Freyherrn von Beroldingen ausgeschriebene preisfrage etwas vergnüglicheres erwarteten; erschien in Frankreich das werk des Hrn. von Massac über die manigfaltigen düngungen. Wir beschlossen dem verfasser dieser schrift der auf den preis selbsten keine ansprache machen konnte, eine silberne denkmünze anzubieten und uns von demselben mehrere proben und erläuterungen auszubitten. Sobald der Herr von Massac diesem auftrage wird entsprochen haben, werden wir einen auszug seiner schrift sowohl als der erwarteten zugaben in diesen sammlungen mittheilen.

Das

Das kräftigste mittel den mangel des gewöhnlichen dunges bey dem landbau zu ersezen, ist unstreitig die vermischung der leichten und schweren, heissen und kalten erdarten, um beiden denjenigen grad der lokerheit oder festigkeit zu verschaffen, der sie zu einer grössern fruchtbarkeit geschikt machet. Darzu kömmt daß die kalch- und mergelarten in ihrer auflösung den boden mit salzen und öhlen bereichern. In der absicht auf einen so wichtigen vortheil hat man diesen kunstgriff zum gegenstande eines preises gewählet der von einem fremden gönner der Gesellschaft zugetheilt worden. Die gekrönte abhandlung über diese frage hat darinn einen besondern werth, daß sie sich auf eine würkliche von baursleuten angenommene übung gründet.

Ueber die verarbeitung der Baumwolle ist eine schrift eingekommen, deren verfasser sich genennet und dadurch der ansprache auf die preismünze sich begeben hat. Wir erwarten auch hierüber mehrere erläuterungen, um den lesern unsrer sammlungen etwas nüzliches vorlegen zu können.

Wir geben diese umständliche rechenschaft unsrer verfügungen zum beweise, daß es nicht an der begierde mangelt, diese ausgaben von

abhandlungen ferners denen unsrer landesbrüder brauchbar zu machen, die an solchen nüzlichen wissenschaften einen gefallen haben. Wir haben lange schon gewünscht, daß die erfahrnen landwirthe, und überhaupt alle aufrichtige beförderer dieser wichtigen kenntnisse, die gelegenheit sich möchten zu nuze machen, ihre erfahrenheit in der ökonomie andern mitzutheilen. Sie würden dadurch dem vaterlande einen wahren dienst leisten, und unsern dank durch das vergnügen verdienen, welches wir aus den vervielfältigten beyspielen von dem zunehmen der nationalindüstrie schöpfen, und das die vornehmste aufmunterung bey unsern bestgemeynten bemühungen ist.

Aus-